Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 59 (1986)

Heft: [4]

Artikel: Bessere Aussichten für Hochschulabsolventen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

	Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
	Traduction simultané de tous les exposés
19.30	Apéro
20.00	Banquet

Samedi, 7 juin

09.00–10.00	Publicité à l'étranger
	Orientation par l'Office Nationale Suisse du Tourisme
10.00–10.30	Promotion des études grâce à la Société de Banque Suisse
10.45	Départ avec bâteau pour Morcote
11.30–14.00	Fête du village sur la place San Rocco et repas
14.00	Retour avec car PTT pour Lugano gare et centre ville.

Aktuelle Zahlen der akademischen Berufs- und Studienberatung

Bessere Aussichten für Hochschulabsolventen

«Die Lage der Hochschulabsolventen beim Übergang vom Studium ins Berufsleben hat sich, gesamthaft gesehen, seit 1983 verbessert.» Das geht aus einer kürzlich von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung (AGAB) durchgeführten Untersuchung hervor, die im Auftrag der Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK) und des BIGA erarbeitet wurde.

Wie haben sich nun die Beschäftigungsquoten der einzelnen Studienrichtungen seit 1983 verändert und welche Entwicklungen sind für die Zukunft zu erwarten? Die AGAB befragte im Sommer 1985 den gesamten Examensjahrgang 1984. Von 7 446 Absolventen haben 57,4 Prozent (4 275 Personen) geantwortet. Aus einer Reihe von Gründen sind die folgenden Zahlen zwar mit Vorsicht zu geniessen, zeigen jedoch interessante Ergebnisse.

Höhere Erwerbsquote

Die Erwerbsquote ist von 81,4 Prozent (1983) auf 84,0 Prozent (1985) gestiegen, während die Zahl der sich selbst als Arbeitslose bezeichnenden Absolventen von 5,1 auf 4,4 Prozent zurückgegangen ist. Die Verbesserung der Situation ist einerseits eine Folge der günstigen Konjunkturentwicklung, andererseits auf die Tendenz der Neuabsolventen zurückzuführen, sich frühzeitig berufliche Erfahrungen anzueignen, sei es auch in einer Teilzeitstelle.

Nicht für alle gleich

Die Beschäftigungssituation ist allerdings nicht für alle Studenten günstiger geworden. Vielmehr haben sich schon früher beobachtete Unterschiede weiter verschärft. Vor allem bei den Phil.-I-ern (inklusive Psychologen) – schon bisher der Bereich mit den ungünstigsten Erfahrungen – sind zunehmende Schwierigkeiten zu beobachten.

Probleme der Phil.-I-er
Hat sich der Anteil der Arbeitslosen bei den Phil.-I-ern kaum verändert (1983 8,4 Prozent, 1985 8,7 Prozent), ist jedoch die Erwerbsquote von 79,7 auf 82,4 Prozent gestiegen. Im Gegensatz zu Kollegen aus anderen Fachbereichen sehen sich immer mehr Phil.-I-er gezwungen, Stellungen anzunehmen, für die kein Hochschulstudium verlangt wird. 1983 waren dies noch 23 Prozent dieser Absolventen, 1985 bereits 37 Prozent. Obwohl im Gegensatz zum Phil.-I-Bereich die Absolventenzahlen in der Humanmedizin rückläufig sind, hat sich auch hier die Arbeitsmarktlage nicht verbessert. Die AGAB weist aber darauf hin, dass die Probleme anders als in den vorangegangenen Jahren nicht zuzunehmen scheinen.

Auch optimistische Angaben
Sehr optimistisch stimmen vor allem die folgenden Angaben: «Der Übergang vom Studium ins Berufsleben ist vor allem in jenen Bereichen leichter geworden, wo die Absolventen hauptsächlich auf Erwerbstätigkeit in der Privatindustrie ausgerichtet sind: Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften sowie einzelne naturwissenschaftliche Fächer (z. B. Chemie; hier ist die Arbeitslosenquote von 4,0 Prozent auf 0,5 Prozent, bei den Ingenieuren von 6,5 Prozent auf 3,4 Prozent und bei den Wirtschaftswissenschaftern von 3,4 auf 1,8 Prozent zurückgegangen.» Schliesslich haben Juristen auch eine günstigere Beschäftigungssituation vorgefunden als noch 1983. Die Arbeitslosigkeit sank von 4,0 auf 2,3 Prozent. Anders als die Phil.-I-er besetzen sie zudem kaum häufiger als früher Positionen, die einen Hochschulabschluss nicht erfordern.

Drei Ursachen
Die Antwort des Bundesrates auf ein Postulat aus dem Nationalrat (Beschäftigungsprobleme junger Hochschulabsolventen) stellte folgendes fest: «Die sich heute generell manifestierenden Beschäftigungsprobleme lassen sich im wesentlichen auf drei Ursachen zurückführen: Einmal vollziehen sich die demographische Entwicklung und die Produktionsrhythmen – weil in unterschiedliche Zusammenhänge eingebettet – nicht aufeinander abgestimmt. Zum andern lässt sich das Wirtschaftswachstum offenbar nicht verstetigen, wechseln sich Wachstumsphasen und Konjunktureinbrüche immer wieder ab und schliesslich ist es bisher nicht gelungen, für die Verteilungsprobleme von Arbeit, Einkommen und Status hinreichend flexible Mechanismen zu entwickeln.»

Bis 1990 ansteigendes Angebot
Voraussagen über die Entwicklungen auf der Angebots- und Nachfrageseite sind schwierig zu machen. Einzig die demographische Komponente kann nach Ansicht des Bundesrates einigermassen verlässlich vorausgesagt werden. Bis 1990 sei mit einem steigenden, danach abflachenden Akademikerangebot zu rechnen. Die Nachfrage werde kurzfristig eher sinken, mittel- und langfristig aber im Gefolge neuer Technologien, zunehmen. Während über die quantitative Entwicklung der Nachfrage noch widersprüchliche Prognosen vorliegen, ist man sich in Fachkreisen bezüglich der zukünftigen Qualifikationsstrukturen einig. Der Informatiksektor zum Beispiel verlange je länger je mehr nach hohen und höchsten Qualifikationen.

Grosse Herausforderungen
Konjunkurelle, technische und demographische Grössen werden das Angebot und die Nachfrage nach Akademikern massgeblich beeinflussen. Nicht unbeachtet bleiben dürfen der Zeitgeist (Optimismus/Pessimismus) und das damit verbundene Verhalten der Gesellschaft, insbesondere der Studenten, der Privatwirtschaft und des Staates. Die akademische Berufsberatung kann zudem gewisse Probleme entschärfen und korrigierend auf Spannungen zwischen Hochschule und Beschäftigungsmarkt wirken. *SSZ, Februar 86*

Informationen / Informations

Organisiertes Lernen – Meinungen über Sinn und Zweck

Die Sinnfrage beim Lehren und Lernen, partnerschaftlich gestellt von den Lehrerfortbildungen beider Basel, lockte eine Zuhörerschaft von über 100 Frauen und Männern in den «Seegarten». Sie konnten sich dort aufklären lassen von Hans-Rudolf Striebel («Lernen ist angenehm»), Rudolf Wäger («Lernen ist Arbeit») und Hans Saner («Wer lernt, soll auch arbeiten können»).
«Was bedeutet mir organisiertes Lernen und Lehren in der heutigen Zeit?» Diese Frage stellten die Organisatoren des Zyklus «Vom Sinn des Lernens und Lehrens» drei Persönlichkeiten, aber zuerst wies Seminardirektor Anton Hügli als Gesprächsleiter darauf hin, dass auch aktive Auseinandersetzung, zum Beispiel mit dem Schnee, zum Lernen beitrage. Und es frage sich, was organisiertes Lernen in einer Zeit mit vielen Informationsmöglichkeiten und sinkender Halbwertszeit des Wissens noch soll.

Schwerpunkte setzen
Das organisierte Lernen in Schulen und Kursen findet nach wie vor statt. «Aber das Lernen in der Kindheit ist nicht ausreichend», findet der Vorsteher des baselstädtischen Erziehungsdepartements, Hans Rudolf Striebel. In der Schule müssten Schwerpunkte gesetzt werden, die zum Überblick beitragen. Das Wie sei wichtiger als das Was. Für ihn als 56jährigen Politiker und Familienvater sei Lernen im Sinn eines «Aha-Erlebnisses etwas Angenehmes», in der Forschung etwas Eindrückliches, Lernen erleichtere auch, «das Unabänderliche zu akzeptieren». Als früherer Universitätslehrer nannte Striebel auch Lehren als wichtige Form von Lernen. Wenn es organisiert geschehe, so bestünden die Risiken in der Uniformierung, der Ideologisierung und des Steckenbleibens, denen begegnet werden müsse.

Erwartungen an die Schule
Das Lernen Erwachsener in der Wirtschaft war das Thema von Rudolf Wäger, Leiter der Personalabteilung von Sandoz. Hier spiele die Weiterbildung in der Folge des Zwangs zur Innovation eine besondere Rolle. Aufgrund von Fehlern in den siebziger Jahren seien neue Wege eingeschlagen worden: «Der Vorgesetzte gibt Lernanreize und Anweisungen, der Mitarbeiter trägt Eigenverantwortung, ist aber auf Stimula-